

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 47 (1921)  
**Heft:** 45  
  
**Rubrik:** [Impressum]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Helden der Jagd

Es ist die Jagd ein Sportvergnügen.  
Wenn man sie waidgerecht betreibt.  
Doch bleibt Diversliches zu rügen,  
Bei dem, der nur so umeckeibt.  
Und gleich dem wilden Marodeur  
Mißbraucht sein gutes Schießgewehr.

Kehgeißeln schießen wird vom Jäger  
Verpönt — das weiß man überall.  
Bei uns gib't leider Gott's — jowäger! —  
Zuscklepper, wo das nicht der Fall.  
Sie knallen Geißen weg gleich vier,  
Der Jagd zur Schand — sich zum Pläster!

Im Auto wird dann solche Beute  
Heimlich verstaubt und hui — davon!  
Doch gib't's noch aufmerksame Leute;  
Korbas: — eins, zwei! es hat ihn schon!  
Den man erwischt — Sakement! —  
Wer war's? — Ein Jagdklubpräsident!

's gilt, ein Gempel statuieren!  
Landgraf, sei hart! Nimm' ihm 's Patent!  
Der Präses soll die Buße spüren,  
Daß sie ihm auf die Nägel brennt.  
Wer derart schändet 's Jagdrevier,  
Steht selbst bedeutend unterm — Tier!

Nebelspalter

## Weißer Woche

Der Kofmeßger Bastian überlegt hin  
und her, wie auch er die Konjunktur der  
weißen Woche ausnützen könne. Schließ-  
lich läßt er folgende Anzeige los:

„Während der weißen Woche prima  
Schimmelfleisch. Pferdeschlächter Ba-  
sian.“

Ch.

## Aus Großzürich

Auf der Trambahn Hinterplattform  
Sind acht (!) Täfelchen zum lesen.  
Dieses übersteigt wohl schon die Norm  
Im Verkehrsverordnungswesen.  
Was man tun und lassen soll,  
Steht da schwarz auf weiß verkündigt.  
Nur in puncto Brau'nhutnadeln  
Wird frisch-froh d'rauflos gefündigt!

e

## Kleine Nachrichten

Moskau reorganisiert die rote Armee, es ist  
eine Reduktion beschlossen, die Mannschaften sollen  
von 300.000 auf 450.000 Mann vermindert  
werden.

Die Sitzungen des deutschen Reichstages zur  
Entgegennahme der Regierungserklärungen über  
Oberschlesien sind vertagt worden. Der Reichs-  
kanzler machte einen Gang durch die leeren  
Stühle. Dieser Stuhlgang soll ihm sehr bekommen  
sein. Er will den Deutschnationalen einen gleichen  
Gang empfehlen, damit sie sich auf den Durchfall  
bei den nächsten Wahlen vorbereiten können.

In der französischen Kammer hat Herr Mandel  
von Herrn Escoffier eine Ohrfeige erhalten. Das  
war bitter, aber geschmackvoll, denn jede Köchin  
weiß, daß eine bittere Mandel den Kuchen  
schmackhafter macht.

Portugal hat seit dem Bestand der Republik  
die 9. Revolution durchgemacht. Die hundertste  
Revolution soll endlich den König Manuel wieder-  
bringen. Man hofft stark darauf, daß sich der  
Stand der Kabarets dadurch wieder heben wird.  
Manuel soll bereits eine Nachtänzerin an Stelle  
der schönen Dalila engagiert haben.

Traugott Unversand

## Aus der Schule

Der Lehrer (welcher in der vorigen  
Stunde den Schülern auf der Karte  
die Alpenpässe gezeigt hat): Hansli,  
was ist das für ein Paß? Ist es der  
Simplon?

Hansli: Nei, der isch es nüd!

Lehrer: Nun, was ist's dann für einer?

Hansli: He — suscht e Paß!

Lehrer: Ganz recht, der Sustenpaß!  
Diesmal kriegst en Seuser!

21. Gch.

## Er will es genau wissen

Magli hatte das Unglück, einmal  
Läuse auf seinen Haarschopf zu be-  
kommen. Seine Mutter unterzog ihn  
hierauf einer gründlichen Reinigungskur  
und schärfte ihm nachher ein: „Magli,  
du sollst dann uf d'r Straß nüd, du hebißt  
Läus gha!“

„Über uf-em Trottoir?“ gab Magli  
fragend zurück.

Jolis

## „König“ Karl

Es gab der Potentat  
Sein Wort dem Bundesrat,  
Im Lande häbsch zu bleiben,  
Nichts Dummes mehr zu treiben. —  
Er aber dacht' in seinem Sinn:  
Ach, das ist wenig; hört 'mal her:  
Ich bin ein König, das ist mehr!

Es gab der Potentat  
Sein Wort dem Bundesrat,  
In Brisi von dreien Tagen  
Den Abschied anzufagen. —  
Da sagt' er sich in stolzem Sinn:  
So untertänig? Das ist schwer:  
Ich bin ein König, das ist mehr!

Es gab der Potentat  
Sein Wort dem Bundesrat,  
Su lassen alle Lücke,  
Su folgen dem Geschicke. —  
Da fliegt er fort in freilem Sinn,  
Und grell-mißtönig kling't's daher:  
Nun bin ich König, das ist mehr!

Eugen Sutermeister

## Aus der höhern Töchterschule

Lehrer: Was versteht man unter pari-  
tätsch?

Annaliese Bünzli: Wenn die Katho-  
liken ein Walliserfest veranstalten und  
protestantische Töchter servieren helfen  
dürfen!

## Dexierbild



Wo ist der Bremdenführer?

## Der Schneidige Trämmler

In Zürich gib't einen Trämmler,  
Der ist bei Grotten beliebt,  
Weil er sich nicht als Berner  
Und nicht als Zürcher gibt.  
Er hat auf Baluaretlein  
Wohl manches aufgeschnappt  
Und sich am schneidigen Sprechton  
Ganz offenbar erlabt.  
Drum ruft er heut' nicht etwa  
„Paradeplatz!“, das wär' läß;  
Bielmehr mit Donnerstimme  
(Man lächelt): „Pärädebläß!“

## Schwieriger Fall

„Warum beuten die Deutschen den  
Polen nicht freiwillig Beuthen?“

„Weil, wenn die Deutschen den Polen  
Beuthen beuten würden, die Polen Beu-  
then als erbeutete Beute betrachten und  
den Deutschen doch nichts dafür beuten  
würden!“

8. St.

## Briefkasten der Redaktion

M. P. in J. Das wäre  
ein ganz netter Bilderrouf  
gewesen: „Der Genfer Salo-  
mo mit Gelsöhren“, den ein  
Londoner Blatt mit großer  
Respektlosigkeit vor dem Völ-  
kerbund seinen Lesern vor-  
gestellt hat.

Musli. Von einem „dunk-  
len Xanonendonner“ aus der  
Gegend von Budaörs mußte  
kürzlich der „Bund“ zu be-  
richten. Es dürfte sich dabei kaum um eine neue  
Erfindung, als um ein Druckfehlerlein handeln.

H. J. in G. Der versteinerte Albert Steffen,  
früher ein Berner, jetzt der Dornacher Goethe,  
läßt sich in seinem eben erschienenen ersten Ge-  
dichtbändchen u. a. wie folgt vernehmen:

Seuerrotes Sohlen  
auf der Blumentrist  
lustig hin und wieder springt;  
Bei den Kapriolen  
eine Silberschrift  
lich aus seinen Nästern schlingt.

Es ist in der Tat merkwürdig, was so ein  
seuerrotes, modernes Pegasuspferd für Kapriolen  
zu machen imstande ist. So weiß Albert Steffen  
bei einem Besuch im Hades von einer „Arena  
ungeheuren Rades“, was sich prompt auf Hades  
reimt, zu berichten, welche „die Schlange als ge-  
treuer Polizist des eignen Seelenstaates (!) be-  
grenzt hat.“ Mehr kann man von moderner  
Goetheanumpoesie wohl nicht verlangen!

H. K. in J. Unsere Theaterkritik treibt mit-  
unter wundersame Blüten. So kommt ein offen-  
bar noch blutjunges Bärchlein, das den schon  
tausend Male über die Bretter gegangenen „Pfarrer  
von Kirchfeld“ vorher noch nie gelesen hat, dazu,  
den klassischen Schöpfer der Bauernkomödie,  
Ludwig Anzengruber, anzuspucken und das ge-  
nannte Volksstück in der „Bernener Woche“ zu  
verunglimpfen, indem er sogar Busch zitiert: „Su-  
erst ist man bloß Lyriker, das Drama ist schon  
schwieriger“ (!). Anzengruber, dem Schöpfer des  
„Meineldbauer“, kann es freilich gleichgültig sein,  
ob sein Denkmal in Wien von einem mond-  
anbellenden Sünderlein verunreinigt wird, am End'  
ist's gar ein klerikales. Also legen Sie's lächelnd  
zum andern! Gruß!

H. M. in K. Der „Walliserbote“ hat gemeldet,  
daß zu Allerheiligen in Aron „das grillparkerische  
Theaterstück „Die Ahnfrau“ aufgeführt werde,  
das Werk „des Dichters mit seinem berühmten  
Kunstsinne.“ Um Aron herum scheint der Kunst-  
sinn nicht eben berühmt zu sein. Gruß!

K. M. in W. Wie sagte doch jene Berner  
Inschriift?

© Jede redt vom Trilsabbau,  
U jede meint, der ander sou!

L. K. in J. Das ist fürwahr ein praktischer  
Volksdichter, der die Arbeiter „verrecken“, in der  
„Salonausgabe“ seines Bächleins sie aber etwas  
zarter — „verenden“ läßt. Anscheinend ein wohl-  
temperierter Poet!

Druck und Verlag:

Actiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7  
Telephon Selnau 10.18